

im gespräch

„Vulcanus erlaubt einen faszinierenden Einblick in eine komplett andere Kultur“

Interview mit Richard Becker, Daniel Rojas und Nicola Tyler

Deutsche Teilnehmer des Programms Vulcanus in Japan (VIJ) 2011/2012

Wie haben Sie vom Programm *Vulcanus in Japan* erfahren? Wie könnte / sollte man das Programm in Deutschland bekannter machen?

Richard Becker: Durch das Akademische Auslandsamt der Universität Rostock, das alljährlich gezielt an Studenten der technisch / naturwissenschaftlichen Fakultäten einen Infoletter zum Vulcanus-in-Japan-Programm verschickt.

Nicola Tyler:

Ich habe durch den Studienberater an der Physik-Fakultät meiner Universität von dem Programm erfahren.

Daniel Rojas: An der Uni hatte ich nie von dem Programm gehört, nicht einmal unter den vielen Angeboten des Auslandsamtes tauchte es auf. Doch mehrere Austauschstudenten (beson-

ders aus Spanien) erzählten mir unabhängig voneinander von dem Programm, als ich erwähnte, dass ich Japanisch lerne und mich für das Land interessiere.

Als Mitglied im Arbeitskreis ERASMUS des KIT, der neben ERASMUS- auch andere Auslandsaustausche fördert, werde ich auf jeden Fall etwas Werbung für das Programm machen.

Warum haben Sie sich für ein Praktikum in einer japanischen Firma entschieden?

Becker: Von klein auf hat mich das ferne Japan fasziniert. Nach fünf Jahren Studium wollte ich das Gelernte in der Praxis anwenden, aber gleichzeitig auch etwas Neues wagen. Das Vulcanus-Programm erfüllt diese Anforderungen, und es ist zeitlich begrenzt, so dass man nicht Gefahr einer möglichen Fehlent-

scheidung läuft. Auch die Kombination aus vier Monaten Sprachkurs und acht Monaten Praktikum halte ich für sehr sinnvoll.

Rojas: Viele Hi-Tech-Produkte aus Japan sind weltbekannt und das Land gilt als eines der Top-Player in Robotik. Außerdem habe ich im Studium viel über erfolgreiche japanische Produktionsmethoden und -Philosophien gehört, wodurch mein Interesse noch gestärkt wurde.

Welche Herausforderungen gab es während Ihres Aufenthaltes zu meistern? Wie klappte es mit der Sprache und kulturellen Besonderheiten?

Tyler: Am Anfang gab es natürlich sprachliche Schwierigkeiten, da in vielen Geschäften kein Englisch sprechendes Personal arbeitet. Das stellte sich zu



FOTO: PRIVAT

Richard Becker (2. von links) ist schon von klein auf Japan-begeistert und wird auch nach Abschluss des Vulcanus-Jahres in Japan arbeiten.



FOTO: PRIVAT

Daniel Rojas (2. Reihe, 5. von links) und seine Kollegen der Firma Hitachi Rail Systems vor einem fertigen Schnellzug auf dem Firmengelände.

Beginn als besonders schwierig heraus, als es galt, Telefon- und Internetverträge abzuschließen. Mit der Zeit wurde das sprachliche Problem jedoch kleiner.

Die Mentalität der Menschen ist oft nicht leicht zu verstehen. In Japan wird nicht so offen und direkt gesprochen. Manchmal ist es schwer zu erkennen, was ein Mensch wirklich denkt. Aber auch das fällt mir mit der Zeit immer leichter.

Becker: In Japan zeigen sich mir viele kulturelle Parallelen zu Deutschland auf, was Ansichten und die Lebenseinstellung generell betrifft. Trotzdem gibt es auch Differenzen, von denen mir viele bis heute noch immer ein Rätsel geblieben sind. Deshalb ist eine offene Einstellung unabdingbar.

Welche positiven Erinnerungen nehmen Sie aus Ihrem Aufenthalt in Japan mit? Würden Sie die Teilnahme am Programm anderen Studierenden empfehlen?

Tyler: Das Programm ist aus meiner Sicht überaus zu empfehlen. Ich habe in den ersten Monaten während des Sprachkurses nicht nur viel Japanisch gelernt, sondern auch durch den Umgang mit den anderen europäischen Teilnehmern, neuen japanischen Freunden und dem Leben in der aufregenden Stadt Tokio viele Erfahrungen gemacht. Während des Praktikums habe ich als einzige Europäerin in meiner Firma viel von der japanischen Mentalität erlebt. Diese Erfahrung ist wirklich etwas Besonderes.

Rojas: Vulcanus erlaubt einen faszinierenden Einblick in eine komplett andere Kultur auf verschiedenen Ebenen wie Alltagsleben, Sprache, Abläufe in einer Firma, Business-Etiquette usw. Die finanzielle Unterstützung ist den Bedürfnissen bestens angepasst.

Ich kann das Programm uneingeschränkt empfehlen. Ähnliche Chancen für ein Praktikum in Japan tun sich nur selten auf. Vorkenntnisse in der Sprache sind äußerst hilfreich, aber nicht Voraussetzung.

Becker: Das Gute ist, dass man mit den anderen Vulcanus-Studenten seit Anfang an in einem sehr engen Klassenverband steht und sich echte Freundschaften entwickeln. Trotz bester Empfehlungen für das Programm sollte jeder Interessent dennoch von seinem Vorhaben überzeugt sein und bedenken, dass Europa weit weg ist. Das Jahr ist sowohl ein Erlebnis als auch eine große Herausforderung!

Wurden Sie durch das Erdbeben in Japan, den Tsunami und die Katastrophe in Fu-

kushima im März 2011 beeinflusst? Hatten Sie Zweifel, unter diesen Umständen nach Japan zu gehen?

Rojas: Als die Katastrophe geschah, standen die Ergebnisse der Auswahl noch nicht fest. Wir wurden damals per E-Mail gefragt, ob wir noch immer teilnehmen möchten. Da vermutlich einige Firmen selbst betroffen waren, fiel die Entscheidung erst einen Monat später als geplant.

Als die anfängliche Unsicherheit und die widersprüchlichen Medienberichte sich ein wenig gelegt hatten, war mir klar, dass ich immer noch am Programm teilnehmen wollte. Etwas beruhigend wirkte auch, dass mein Praktikumsort Yamaguchi mehrere hundert Kilometer südwestlich des AKWs und somit weit von der eventuellen Gefahr entfernt lag.

Tyler: Ehrlich gesagt hatte ich im März 2011 Zweifel, ob das Programm stattfinden konnte. Nach dieser anfänglichen Unsicherheit fasste ich dann den Be-



FOTO: PRIVAT

Nicola Tyler beim Baseball mit ihren neuen japanischen Freunden.

schluss, dennoch nach Japan zu gehen. Das Leben dort erschien wieder einigermaßen möglich. Ich wollte sehen, wie sich das Land nach dem Erdbeben verändert hat und es mit dem Japan vor dem Erdbeben vergleichen. Das hatte ich bereits im August 2010 bei meiner ersten Japanreise kennengelernt. Ich denke, das Land hat sich verändert – viele Menschen, mit denen ich spreche, vertrauen der Atomkraft nicht mehr und scheinen der Regierung gegenüber kritischer geworden zu sein.

Becker: Es war eine sehr schwierige Abwägung, zwischen einer ungeheuren Ungewissheit auf der einen Seite und einer Chance, die man so mitunter nur einmal im Leben bekommt.

Können Sie sich vorstellen, nach Ihrem Studium für einen längeren Zeitraum in Japan zu arbeiten?

Tyler: Ja, ich würde gerne nach meinem Studium nochmal in Japan leben. Ein Jahr finde ich nicht genug, um die Sprache und das Land zu verstehen.

Rojas: Ich kann mir durchaus vorstellen, mich bei einer japanischen Firma bzw.

einer Firma mit Beziehungen zu diesem Land zu bewerben. Einen Job mit Aufgaben der internationalen Vermittlung zwischen Japan und Deutschland mit gleichzeitiger Anwendung technischen Wissens wäre natürlich ideal. Ansonsten wäre eine Doktorarbeit in Japan auch eine reizvolle Erfahrung, als weiterer Schritt, um meine erworbenen Kenntnisse der Sprache und Kultur anzuwenden und zu erweitern.

Becker: Ich bin in der glücklichen Position, von meiner Firma übernommen zu werden, womit allerdings die „Samthandschuh-Zeiten“ vorüber sind. Ich denke, ein gewisses Maß an „Craziness“ gehört schon dazu, um dem japanischen Dschungel nach einem Jahr nicht überdrüssig geworden zu sein. Dennoch freue ich mich sehr auf eine aufregende Zukunft in diesem einzigartigen Land.

Der Japan-Aufenthalt fand von September 2011 bis August 2012 statt.

Richard Becker hat Informatik an der Universität Rostock studiert (Diplom). Er absolvierte sein Praktikum beim IT-Unternehmen Fujisoft in Tokio.

Daniel Rojas studiert Maschinenbau am Karlsruher Institut für Technologie. Sein Praktikum hat er bei Hitachi Rail Systems in Yamaguchi, im Süden von Japan, verbracht.

Nicola Tyler hat einen Masterabschluss in Physik an der LMU München gemacht. Das Praktikum verbrachte sie bei Mitsubishi Chemicals in Kitakyushu, im Süden von Japan.

Auch der DAAD fördert Praktika in Japan:

Sprache und Praxis in Japan

18-monatiges sprach- und praxisorientiertes Programm für Graduierte der Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften.

Kontakt SP Japan:

DAAD, Referat 424

Anna Wornowski

Tel.: 0228-882 503

wornowski@daad.de